Lyrik

Bibliographien : 1900 – 1933

02-2-313 ***Das Zeitgedicht der Weimarer Republik*** : mit einer Quellenbibliographie zur Lyrik im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts (1900 - 1933) / Ulrike Stadler-Altmann. - Hildesheim [u.a.] : Olms-Weidmann, 2001. - 859 S. ; 21 cm. - (Germanistische Texte und Studien ; 69). - S. 261 - 859 Quellenbibliographie ... - Zugl. Erlangen, Nürnberg, Univ., Diss., 1998. - ISBN 3- 487-11466-6 : EUR 51.00
[6859]

Die Erlanger Dissertation von 1998 beschäftigt sich mit dem Zeitgedicht als Sonderform der politischen Lyrik an Hand von zehn Autoren der deutschsprachigen Literatur des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts: Rudolf Pannwitz, Rudolf Presber, Rudolf Paulsen, Hans Watzlik, Hermann Claudius, Johannes Lindner, Bruno Goetz, Ludwig Strauß, Julius Maria Becker und Fritz Dittrich: „die wenigsten dieser Namen dürften überhaupt noch im Bewußtsein der Literaturwissenschaft sein“, wie es im Waschzettel auf der Umschlagrückseite im Anschluß auf die Aufführung dieser Namen heißt. Im Grunde also ein gut geeignetes Thema für eine Dissertation, wobei nur verwundert, daß die Verfasserin auch nicht eine einzige Lyrikerin der Berücksichtigung für würdig befand. Diese Dissertation wäre in ***IFB*** nicht besprechenswert, bestünde sie nicht aus zwei sehr ungleichen Teilen, nämlich der eigentlichen Dissertation (S. 1 – 260) und einem wesentlich umfangreicheren zweiten Teil (S. 261 - 859), der rd. zwei Drittel des ganzen Bandes einnimmt und der die im Titel angekündigte *Quellenbibliographie zur Lyrik im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts* enthält. Die Verfasserin hat dazu aus einer größeren Zahl von Bibliographien, Autorenlexika und sonstigen Nachschlagwerken Informationen zu 515 Autoren dieser Zeit zusammengetragen: Laufende Nummer, Name, Geburts- und Todesjahr, Titel, Beruf; es folgt die Bibliographie mit folgenden Abschnitten (die nicht immer besetzt sind): 1. Lyrik 1900 – 1933; 2. Chronologisches Verzeichnis ihrer / seiner Werke; 3. Briefe; 4. Biographien; 5. Personalbibliographien; 6. Archiv und Nachlaß. In den Rubriken 1 – 4 sind nur selbständig erschienene Titel (in Kürzestform) berücksichtigt, in 5 und 6 auch Unselbständiges, in letzterem meist nur ein Hinweis auf ein Archiv oder eine Bibliothek. Alleiniges Aufnahmekriterium ist das Vorliegen eines in der Berichtszeit erschienenen Lyrikbandes (unselbständig erschienene Lyrik reicht nicht zur Qualifikation), die in Rubrik 1 zusammengestellt sind; diese ist zumeist recht schmal und wird von Rubrik 2 bei weitem übertroffen, da diese alle sonstigen (selbständigen) Werke verzeichnet, auch Nicht-Literarisches; gleich beim ersten Autor, Paul Alverdes (1897 – 1979) beträgt das (Miß)Verhältnis der beiden Rubriken 1 : 76. Natürlich finden sich nicht nur vergessene Namen, sondern auch die großen: B. Brecht mit insgesamt 406 Nummern, H. Hesse gar mit 614, und das allermeiste davon hat natürlich nichts mit ihrer Lyrik zu tun. Wer aber sucht in dieser Dissertation eine Bibliographie der Werke dieser beiden Autoren? Der ganze bibliographische Teil zeugt allenfalls von der fleißigen Ausdauer der Verfasserin beim Ausschreiben bekannter Quellen, insbesondere natürlich vom ***Deutschen Literatur-Lexikon*** (Kosch), von dem lt. Quellenverzeichnis aber nur die bis 1979 erschienenen Bände[1] berücksichtigt wurden: da die Druckfassung der Dissertation erst 2001 erschienen ist, hätte man billigerweise auch die Auswertung sowohl der

[1] Die hochgestellte 2 deutet zunächst auf die 2. Aufl. 1949 – 1958 hin; da aber als Erscheinungsjahre (Bandangabe fehlt) nur 1968 – 1979 angegeben sind, kann es sich nur um die Bd. 1 – 7 der 3. Aufl. handeln, die lediglich bis *Hogrebe* reichen.

bis mindestens 2000 erschienenen Bände 8 (1981) - 20 (2000, bis *Streißler*) als auch der Nachtragsbände 1 (1994) – 6 (1998) erwarten können.
Daß es der *Quellenbibliographie* bedurfte, um „... die Dissertation ***Das Zeitgedicht der Weimarer Republik*** ... auf eine wissenschaftlich fundierte Grundlage ...“ zu stellen, leuchtet nicht ein, da die eigentliche Dissertation auch ohne die Bibliographie hätte geschrieben werden können (wissenschaftlich fundiert oder nicht). Und daß „die Flut der recherchierten Gedichtbände ... die Relationen zurecht(rückt)“ mag sein, doch dazu hätte es vollauf genügt, die in der ersten Rubrik verzeichneten Titel mitzuteilen, wozu wohl 50 Seiten genügt hätten. Und daß sich erst dank der *Quellenbibliographie* „... zeigt ..., daß heute unbedeutende Autoren durchaus massenhaft in ihrer Zeit publiziert haben, heute berühmte Kollegen aber nicht“ und daß „die Bedeutung und die Rezeption der Schriftsteller ... also auch eine zeitbezogene und für die Einschätzung des Zeitgeschehens nicht zu vernachlässigende (ist)“ (Zitate von S. 263), kann man auch nicht gerade als neue Erkenntnis hinstellen und dazu hätte es gleichfalls nicht dieses kompilatorischen Kraftakts[2] bedurft. „Bibliographie kann leicht zur Manie werden“ (S. 261): gute Doktorväter erkennt man auch daran, daß sie ihre Schüler von solchen Maladien rechtzeitig kurieren.

Klaus Schreiber

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft
http://www.bsz-bw.de/ifb

[2] Bei dem sich allerdings ein Familienmitglied „durch ausdauernde Hilfe bei der Eingabe der bibliographischen Daten“ (Danksagung im nicht paginierten Vorspann) verdient gemacht hat.